

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die beiden Schützen**

**Lortzing, Albert**

**Karlsruhe, [ca. 1878]**

15. Septett

[urn:nbn:de:bsz:31-82058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82058)

Zur Sehnsucht dieses Herz verdammet,  
 Bist ewig Du.  
 Wenn Blumen meinem Pfad entsprossen,  
 So dank' ich nur allein sie Dir;  
 Du trocknest nur, wenn Thränen fließen,  
 Sie tröstend mir.

Karoline.

In Dich ich mein Vertrauen setze,  
 Beständigkeit des Herzens Zier,  
 Sie, die mehr werth, als alle Schätze  
 Wohnt sie in Dir?  
 Du öffnest mir ein neues Leben,  
 Und sel'ge Träum' umgaukeln mich,  
 Ich wünsche länger nur zu leben,  
 Allein für Dich.

Beide.

Du bist nun meines Lebens Sonne,  
 Nach der das Herz mich magisch zieht,  
 Und ohne Dich mir keine Wonne  
 Auf dieser Erd' erblüht.  
 Du öffnest mir ein neues Leben,  
 Und sel'ge Träum' umgaukeln mich,  
 Ich wünsche länger nur zu leben,  
 Allein für Dich.

### Nr. 15. Septett.

Gustav.

Stille Nacht, in deines Schattens Kühle,  
 Und von keinem Späherblick belauscht,  
 Möcht' ich tauschen jene Hochgefühle,  
 Die mich liebeglühend heut berauscht!  
 An Liebchens Brust  
 Winkt Götterlust,  
 Ist man sich treuer Lieb' bewußt.  
 Hier hab' ich sie verlassen.  
 Ob sie wohl meiner harret.

Karoline.

Kaum kann ich mich noch fassen,  
Vor Angst mein Blut erstarrt.

Wilhelm.

Könnst' ich nur Suschen finden,  
Das wär' so übel nicht.

Suschen.

All' meine Sinne schwinden,  
Weil mir der Muth gebricht.

Gustav.

Pst! Pst!

Wilhelm.

Das wird mir gelten.

Pst! Pst!

Gustav.

Ha, das gilt mir!

Pst! Pst!

Karoline.

Das wird mir gelten.

Pst! Pst!

Suschen.

Ha, das gilt mir!

Karoline und Suschen.

Oh, wie würde Vater schelten,  
Sünde er versteckt mich hier.

Gustav.

Sind Sie's, theu're Karoline?  
Bitte, nähern Sie sich mir.

Wilhelm.

Theu'res Suschen, ich bin hier!

Alle.

Oh, bitte, nähern Sie sich mir,  
Ich bin hier. — Wo? — hier!  
Lieb' entbehret gern der Zeugen,  
Man kann zärtlich sein und schweigen!  
Stille Nacht!

Schwarzbart.

Hier ist's finster wie im Grabe,  
Thut nichts, immer frisch hinein,  
Denn für Das, was ich hier habe,  
Braucht es gar nicht hell zu sein!  
Die zwei Fläschchen sollen nun  
Morgen gute Dienste thun.

Karoline, Suschen, Gustav, Wilhelm.  
Das Geflüster hat ein Ende,

Wäre { er } wohl nicht mehr hier?  
          { sie }

Karoline und Suschen.  
Himmel, gib' mir Muth und wende  
Alles Ungemach von mir.

Gustav.

Bald naht meiner Leiden Ende,  
Denn Versöhnung lächelt mir.

Wilhelm.

Ob ich auch zu ihr mich wende,  
Gar zu dunkel ist es hier.

Peter.

Hu, wie graulich, mir wird bange,  
Hu, wie finster sieht's hier aus,  
Suschen schlich schon ziemlich lange  
Sich hierher in's Gartenhaus!  
Sie hat, so kommt es mir vor,  
Sicher hier was auf dem Rohr.

Karoline, Suschen, Gustav, Wilhelm.  
Die Gesellschaft scheint nicht mehr  
So gering, als wie vorher.

Karoline und Suschen.  
Himmel, gib mir Muth &c.

Gustav.

Bald naht &c.

Wilhelm.

Ob ich auch zu &c.

Schwarzbart.

Wo mir recht ist, so sind hier  
Auch noch And're außer mir.

Peter.

Wie das wispert, wie das flüstert,  
Wie das schnurrt und wie das knistert;  
Schwören wollt' ich Stein und Bein,  
Es müßt' Jemand bei ihr sein.

Alle.

Wie das wispert, wie das flüstert,  
Wie das schnurrt und wie das knistert;  
Wir sind nimmermehr allein,  
Viele müssen bei uns sein.

Jungfer Lieblich.

Neugier ist nicht meine Sache,  
Dennoch möcht' ich gern erfahren,  
Was wohl hier in dem Gemache  
Sonderbares ist zu schau'n;  
Erst ging Suschen aus dem Hause,  
Dann schlich Peter hinter drein.  
Was mag in der alten Klause  
Eigentlich zu schaffen sein?

Karoline und Suschen.

Peinlicher wird meine Lage,  
Und vor Angst möcht' ich vergeh'n!

Gustav und Wilhelm.

Ob ich sie zu rufen wage,  
Soll ich bleiben oder geh'n?

Peter und Schwarzbart.

Zeit ist's endlich, daß ich frage,  
Nicht ein Wort kann man versteh'n.  
Wer da?

Gustav und Wilhelm.

Wer da?

{ Karoline, Suschen und  
 Jungfer Lieblich.  
 } Gott im Himmel!  
 { Peter und Schwarzbart.  
 } Ha, was hör' ich?

Peter.

Ach! das ist ein ganzes Heer!

Schwarzbart.

Hätt' ich jetzt den Bauernlümmel,  
 Er verrieth' uns nimmermehr.

{ Karoline, Suschen, Gustav, Peter.  
 } 's ist nicht rathsam, noch zu bleiben,  
 sände ich doch nur die Thür!

Jungfer Lieblich.

{ Hier scheint Satan Spul' zu treiben,  
 } Ich entferne mich von hier.

Wilhelm und Schwarzbart.

{ Länger sich herum zu treiben,  
 } Dünkt ein schlecht Vergnügen mir.

Alle.

fort, fort von hier, fort!

Ha! wer ist das? — Tiefes Schweigen!

Karoline und Suschen.

Himmel, gib mir zc.

Gustav.

Bald naht zc.

Wilhelm.

Ob ich auch zc.

Karoline und Suschen.

Sind Sie's?

Gustav und Wilhelm.

Sind Sie's?

Peter.

Ich bin Niemand!

Schwarzbart.

Mädchen sind's, hol' mich der Teufel!

Wilhelm.

Theures Mädchen!

Gustav.

Karoline!

Jungfer Lieblich.

Das ist Peter, ohne Zweifel!

Karoline und Suschen.

Lassen Sie den Ort uns meiden,  
Hier droht uns Verrath,  
Schande muß ich sonst erleiden.

Gustav.

Bald geendet ist mein Leiden,  
Theure! endlich mir Versöhnung naht.

Wilhelm.

Kannst Du wohl von himmen scheiden,  
Theure! wenn ein liebend Herz Dir naht!

Jungfer Lieblich.

Peter wird zu sehr vertraulich.

Peter.

Mir wird graulich!  
Wär' ich doch nur fort von hier.

Schwarzbart.

Das ist lustig, Mädchen sind es!  
Ei, da bleib ich gerne da!

Suschen, Jungfer Lieblich, Wilhelm,  
Peter, Schwarzbart.

Wie das wispert, wie das flüstert etc.

Wilhelm.

Ha! das ist nicht Suschens Hand!  
Wer da?

Die Andern.

Weh! was wird gescheh'n!

Wilhelm.

Wer bist Du, sprich?

Peter.

Alle guten Geister  
Loben Gott und ihren Meister.

Wilhelm.

Rede, Unverschämter!

Alle.

Ha!

**Nr. 16. Finale.**

Karoline.

Ja, ich will darauf bauen,  
Was Dein Mund mir heilig hat gelobet,  
Dir mein Herz anvertrauen,  
Ach, es war schon lange Dein.  
Möge nie die Zeit erscheinen,  
Wo ich müßte um Dich weinen,  
Doch Dein Auge kündet Treue,  
Und mein Herz sagt es auf's Neue,  
Daß mir Seligkeit und Wonne  
Aus Deinen Armen entgegen lacht.

Gustav.

Ja, Du kannst darauf bauen,  
Was mein Mund Dir heilig hat gelobet,  
Mir Dein Herz anvertrauen,  
Ach! das meine war schon lange Dein.  
Niemals wird die Zeit erscheinen,  
Wo Du müßtest um mich weinen,  
Denn ich schwöre ew'ge Treue,  
Und mein Herz sagt es auf's Neue,  
Daß mir Seligkeit und Wonne  
Aus Deinen Armen entgegen lacht.

Wilhelm und die Andern.

Keinem andern Mädchen schwur <sup>(sich)</sup> <sub>(er)</sub> jemals Treue!  
Darauf zu bauen, daß keinem Mädchen